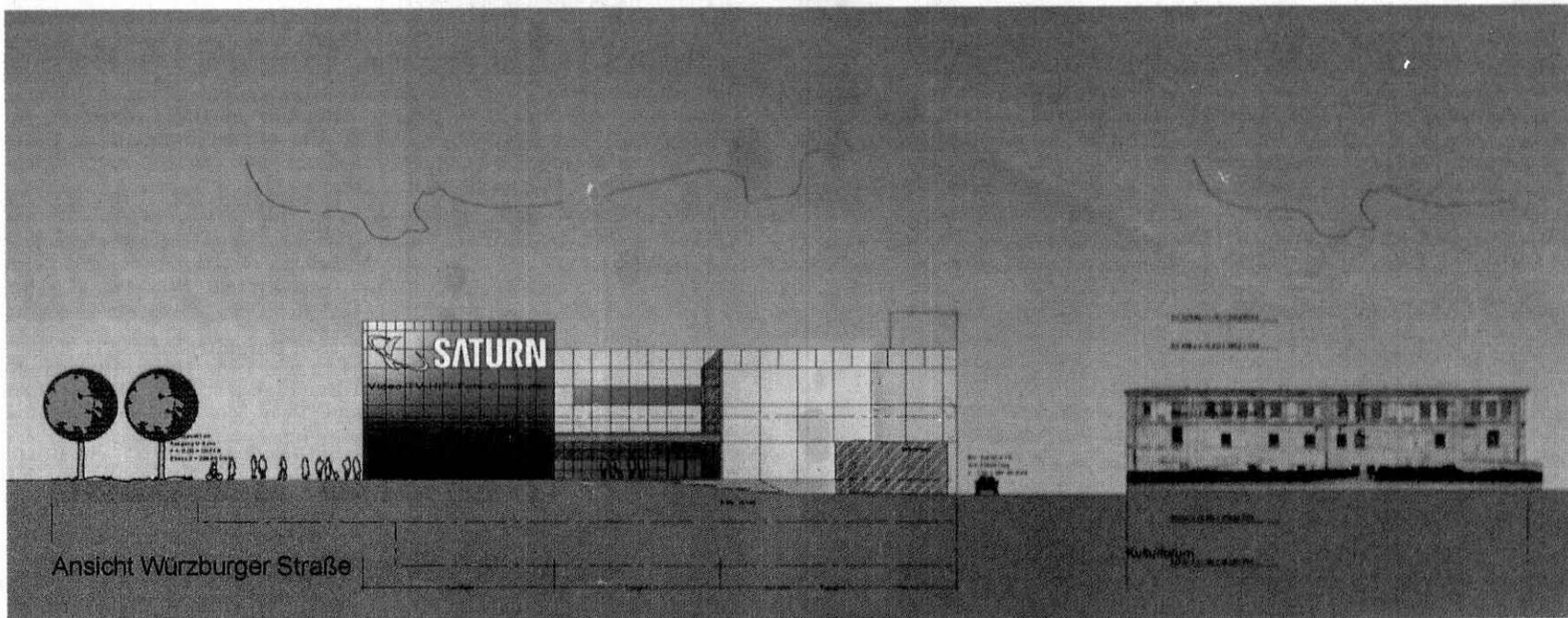


Elektro-Quader stellt Kufo in den Schatten

Erste konkrete Pläne für Saturn-Markt auf der verwaisten Fläche neben dem Ex-Schlachthof liegen vor

VON WOLFGANG HÄNDEL



Diese Ansicht von der Würzburger Straße aus verdeutlicht die Dimension des Elektromarktes (links) im Vergleich zum Kulturforum (rechts).

Skizze: Saturn

FÜRTH – Still war es geworden um das Projekt – auffällig still sogar. Doch wer schon geunkelt hatte, das vollmundig angekündigte „Saturn“-Elektrokaufhaus würde sich als Hirnspinnst erweisen, scheint sich getäuscht zu haben: Die Media-Saturn-Gruppe hat nun einen konkreten Bebauungsvorschlag für das Gelände neben dem Kulturforum vorgelegt.

Gestern beschäftigte sich erstmals der städtische Bauausschuss damit – und gab einstimmig grünes Licht für die Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplanes. Das kann kaum überraschen, denn das Eckareal am westlichen Eingangstor der Innenstadt hat die Kommune seit Jahren angeboten wie Sauerbier.

Zunächst wollte sich dort die BMW-Niederlassung ansiedeln, die jedoch im letzten Moment auf den Standort Hardhöhe/Kieselbühl umschwenkte; lange Zeit im Gespräch war danach der Bau eines Multiplexkinos, das viele unter anderem wegen des wenigstens in Maßen vorhandenen, thematischen Zusammenhangs mit dem be-

nachbarten Kulturforum begrüßt hätten.

Dass die Weichen jetzt in Richtung Elektromarkt gestellt werden, sorgt keineswegs für helle Freude, sondern auch für viel Stirnrünzeln. Grund sind erhebliche Bedenken hinsichtlich der Ästhetik. Denn die Stadt hatte stets betont dass an dieser exponierten Stelle eine anspruchsvolle Bebauung entstehen soll.

Davon, und da sind sich alle Beteiligten einig, kann im Fall des Saturn-Baukörpers nicht unbedingt die Rede sein. Die jetzt vorgestellten Entwürfe der Firma sehen einen gewaltigen Quader mit Werbeflächen und Tiefgarage vor, der das benachbarte Kulturforum im Wortsinn in den Schatten stellt. Die Dimensionen hätten sich immer mehr ausgeweitet, je mehr Gespräche die Stadt mit den Investoren führte, sagt Baureferent Joachim Kraube.

Als „irreal“ stuft er Erwartungen ein, man könne den äußerst erfolgreichen Handelskonzern im Bebauungsplan-Verfahren noch zu wesentlichen Korrekturen bewegen. „Unser Ver-

handlungsspielraum ist begrenzt.“ Kraube selbst macht keinen Hehl daraus, dass ihn die Pläne für den „Zweckbau mit erheblichen Dimensionen“ nicht entzücken. Ebenso wenig wie den Chef der CSU-Stadtratsfraktion, Joachim Schmidt. Dass das gerade so fein und aufwendig herausgeputzte Kufo „durch diesen Baukörper komplett verdeckt wird, tut sehr weh“, sagt er. Man könne nur hoffen, dass seine Attraktivität dadurch nicht beeinträchtigt werde.

Schmidt kam jedoch wie alle anderen Skeptiker zu der finalen Erkenntnis, dass das Projekt aus wirtschaftlicher Sicht zu begrüßen sei. Von einem „Hammer für Fürth“ schwärmte gar SPD-Sprecher Hans Moreth. Und auch Oberbürgermeister Thomas Jung hält sich ganz pragmatisch an die positiven Aspekte. In seinen Augen kann der Elektromarkt dem Kufo sogar nützen: als „Werbeträger, der auch junge Leute dorthin lockt“.

Jung zeigt sich überdies erleichtert darüber, 5000 Quadratmeter neue Einkaufsfläche in Innenstadtnähe unter-

bringen zu können. „In langen Verhandlungen“ sei es gelungen, den Investor von seinen Ansiedlungsplänen am Stadtrand abzubringen. Offenbar hofft man im Rathaus auch, damit die lauter werdende Kritik an von ihr genehmigten Einzelhandelsprojekten in der Peripherie zu kontern.

Die zentrale Lage könne nun zu einer Belebung der dahinsiechenden Einkaufslandschaft in der City beitragen, so die Kalkulation der Stadtspitze. Dies umso mehr, als Gutachter der Stadt ihren größten Kaufkraftabfluss just auf dem Elektrosektor attestiert und dringend geraten hatten, zusätzliche Sortimente anzubieten.

Auch für die Stadt rentiere sich das Geschäft, meint der OB. Neben den Einnahmen aus Gewerbe-, Umsatz- und Grundsteuer spüle der Verkauf des kommunalen Grundstücks eine Summe „in siebenstelliger Eurohöhe“ in die Kasse. Nicht zuletzt sei mit 100 neuen Arbeitsplätzen zu rechnen. Geht alles glatt, rechnet Jung mit einem Baubeginn im Frühjahr des kommenden Jahres.